

# **DIE PROBLEME DER GESCHICHTSPHILOS OPHIE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649098279

Die probleme der geschichtsphilosophie by Georg Simmel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**GEORG SIMMEL**

**DIE PROBLEME DER  
GESCHICHTSPHILOS  
OPHIE**



Die Probleme  
der  
Geschichtsphilosophie

# Die Probleme der Geschichtsphilosophie

Eine erkenntnistheoretische Studie

von

Georg Simmel

Fünfte Auflage



München und Leipzig  
Verlag von Duncker & Humblot  
1923



765476

Alle Rechte vorbehalten

D

16

.3

S55

1963

Altenburg S.-A.  
Pierersche Hofbuchdruckerei  
Stephan Geibel & Co.

## Vorwort zur dritten Auflage.

Den Gegenstand dieses Buches bildet das Problem: wie aus dem Stoffe der unmittelbaren gelebten Wirklichkeit das theoretische Gebilde werde, das wir Geschichte nennen. Es will zeigen, daß diese Umbildung eine radikalere ist, als das naive Bewußtsein anzunehmen pflegt. Damit wird es zu einer Kritik des historischen Realismus, für den die Geschichtswissenschaft ein Spiegelbild des Geschehenen „wie es wirklich war“ bedeutet; er scheint damit keinen geringeren Irrtum zu begehen als der künstlerische Realismus, der die Wirklichkeit abzuschreiben meint, ohne zu bemerken, wie völlig schon dieses „Abschreiben“ die Inhalte der Realität stilisiert. Während der Natur gegenüber die formende Macht des erkennenden Geistes allgemein anerkannt wird, kommt sie an der Geschichte offenbar schwerer zum Bewußtsein, weil deren Material schon Geist ist; wenn dieses sich zur Geschichte weiterbildet, heben sich die dazu wirksamen Kategorien, ihre generelle Selbständigkeit, der Gehorsam des Stoffes gegen ihre Forderungen, nicht ebenso deutlich wie in dem Falle der Naturwissenschaft von dem Stoffe selbst ab. Es handelt sich also um das — nicht im einzelnen, sondern nur prinzipiell festzustellende — Apriori des geschichtlichen Erkennens. Dem historischen Realismus gegenüber, für den das Geschehen sich ohne weiteres und höchstens mit quantitativer Zusammendrängung in der Historik reproduziert, soll das Recht erwiesen werden, im Kantischen Sinne zu fragen: Wie ist Geschichte möglich? —



Der Weltanschauungswert der Antwort, die Kant auf seine Frage: wie ist Natur möglich? — gegeben hat, liegt in der Freiheit, die das Ich damit gegenüber aller bloßen Natur gewonnen hat; indem es die Natur als seine Vorstellung produziert und die allgemeinen naturbildenden Gesetze nichts anderes sind als die Formen unseres Geistes, ist das natürliche Dasein dem souveränen Ich unterworfen. Freilich nicht seiner Willkür und deren individuellen Schwankungen, sondern seinem Sein und dessen Notwendigkeiten, die aber nicht aus einer ihm äußerlichen Gesetzgebung stammen, sondern sein unmittelbares Leben ausmachen. Damit ist von den zwei Vergewaltigungen, die den modernen Menschen bedrohen: durch die Natur und durch die Geschichte, die eine aufgehoben. Beide scheinen die freie, sich selbst gehörende Persönlichkeit zu ersticken, die eine, weil ihr Mechanismus die Seele demselben blinden Zwang unterwarf, wie den fallenden Stein und den spießenden Halm, die andere, weil sie die Seele zu einem bloßen Schnittpunkt sozialer, durch die Geschichte hin sich spinnender Fäden machte und ihre ganze Produktivität in ein Verwalten der Gattungserbschaft auflöste. Über jener Naturgefangenheit unseres empirischen Daseins steht seit Kant die Autonomie des Geistes: das Bewußtseinsbild der Natur, die Begreiflichkeit ihrer Kräfte, das, was sie für die Seele sein kann, ist die Leistung der Seele selbst. Nun aber hat die Fesselung des Ich durch die Natur, vom Geiste gesprengt, sich in eine solche durch den Geist selbst transformiert: indem die Persönlichkeit sich in die Geschichte auflöste, die doch die Geschichte des Geistes ist, schien die Notwendigkeit und Übergewalt, von dieser ihr gegenüber geübt, doch noch immer Freiheit zu sein — in Wirklichkeit aber ist auch die Geschichte als ein Gegebenes, als eine Realität, als eine überpersönliche

Macht keine geringere Vergewaltigung des Ich durch ein Außer-ihm. Die Verführung, für Freiheit zu halten, was in Wirklichkeit Bindung durch ein Fremdes ist, wirkt hier nur viel subtiler, weil, was uns hier bindet, des gleichen substantiellen Wesens mit uns ist. Der Befreiung, die Kant vom Naturalismus vollbracht hat, bedarf es auch vom Historismus. Vielleicht gelingt sie der gleichen Erkenntniskritik: daß der Geist auch das Bild des geistigen Daseins, das wir Geschichte nennen, durch die nur ihm, dem erkennenden, eigenen Kategorien souverän formt. Den Menschen, der erkannt wird, machen Natur und Geschichte: aber der Mensch, der erkennt, macht Natur und Geschichte. Die bewußtwerdende Form all der geistigen Wirklichkeit, die als Geschichte jegliches Ich aus sich hervorgehen läßt, ist selbst aus dem formenden Ich hervorgegangen, dem Strome des Werdens, in dem der Geist sich erblickt, hat er selbst seine Ufer und seinen Wellenrhythmus vorgezeichnet und ihn erst damit zur „Geschichte“ gemacht. Die Freiheit des Geistes, die formende Produktivität ist, gegenüber dem Historismus auf demselben Wege zu wahren, den Kant der Natur gegenüber eingeschlagen hat, ist die universelle Tendenz, der sich die Besonderheit der folgenden Untersuchungen einordnet. —

Nachdem die zweite Auflage dieses Buches der ersten gegenüber eine der Tendenz wie der Ausführung nach neue Arbeit geworden war, hat die dritte in der Hauptsache nichts geändert. Aber neben manchen Korrekturen im Einzelnen hat sie eine Reihe von Zusätzen erfahren; deren Absicht ist nicht sowohl eine Verbreiterung des Prinzips über immer mehr Oberflächenerscheinungen, als umgekehrt: die einzelnen Reflexionen und Beobachtungen in immer tieferen Schichten mit der Einheit des philosophischen Grundes zu verknüpfen.

